

**Rede von
Minister Walter Hirche
an der Hanseatischen Tafel der Tischrunde
der Stader Wirtschaft
am 19.12.2006**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Guten Abend meine Damen und Herren,

bereits Theodore Roosevelt sagte: "Bitte nicht um eine leichte Bürde - bitte um einen starken Rücken." Sie haben bewiesen, dass Sie diesen starken Rücken haben.

Ihre Region hat in der vergangenen Zeit viele wirtschaftlich harte Schläge hinnehmen müssen.

Von der Schließung der Saline über die Stilllegung des Kernkraftwerkes bis hin zu der für Ende dieses Jahres vorgesehenen Schließung der Aluminiumhütte der Norsk Hydro.

Und doch hat Stade wachsende Bevölkerungszahlen und eine unterdurchschnittliche Arbeitslosenquote. Bei Bruttoinlandsprodukt und Wertschöpfung ist es Ihnen gelungen, das Niveau zu halten.

"Wie passt das zusammen?" fragt man sich. Nun, meine Damen und Herren, es liegt an Ihnen. Daran, dass Sie die Hände nicht in den Schoß legen und jammern, sondern Visionen entwickeln, anpacken und gestalten.

Man sagt, der Erfolg ist oft nur einen Gedanken weit weg. Sie haben sich diesen Gedanken gemacht.

Sie gehen den richtigen Weg zu den richtigen Zielen und der Erfolg gibt Ihnen Recht.

Indem Sie die Stärken ihrer Region definieren und weiterentwickeln und künftige Entwicklungen vorausschauend in ihre Planungen einbeziehen. Indem Sie den Schulterschluss mit den regionalen Partnern suchen und Kooperationen aus Verwaltung, Politik und Wirtschaft bilden. Und indem Sie bereit sind, in neue Richtungen zu denken und neue Wege zu gehen:

Das CFK-Valley Stade hat mittlerweile mehr als 50 hoch kompetente Mitglieder aus dem In- und Ausland. Mit VW als Mitglied Nummer 40 ist der wertvolle Brückenschlag zu der für Niedersachsen so wichtigen Automobilindustrie gelungen. Dank der Ansiedlung und Erweiterung von Unternehmen im CFK-Valley haben wir in den letzten drei Jahren rund 500 neue Arbeitsplätze hinzubekommen.

Sie haben Wissenschaft und Forschung in das CFK Valley eingeladen. Daraufhin haben das Faserinstitut der Universität Bremen, das Bremer Fraunhofer Institut für Fertigungstechnik und das DLR Institut für Faserverbundleichtbau und Adaptronik aus Braunschweig in Stade Außenstellen eingerichtet.

Im September habe ich den Grundstein zum Composite Campus Stade gelegt. Ab diesem Herbstsemester werden, was - soweit ich das überschauen kann - weltweit einmalig ist - in Stade CFK-Ingenieure im engen Praxisbezug mit der Industrie ausgebildet.

Sie bündeln Ihre Kräfte, um die Verkehrsinfrastruktur in der Region schnell voranzubringen und den Entwicklungsrückstand in diesem Punkt aufzuholen. Die A 26 ist im Bau, die Küstenautobahn A 22 ist in Planung. Die Industrie- und Handelskammern des Elbe-Weser-Ems-Raumes haben in weniger als einem Jahr 750.000,- € akquiriert und damit die vorzeitige Linienplanung der Küstenautobahn ermöglicht. Land, Kommunen und Wirtschaft tragen jeweils ein Drittel der Planungskosten von 2,25 Mio. €. Der Grundstein für eine erfolgreiche Public-Private-Partnership zur Realisierung der Küstenautobahn ist gelegt.

Ich bin fest davon überzeugt, dass für Wachstum und Arbeitsplätze in Zukunft die maritime Wirtschaft besonders wichtig sein wird.

Und einer der umschlagsstärksten Landeshäfen Niedersachsens ist der Industriehafen Stade-Bützfleth, denn dieser bietet sich als Alternative für den Hafen Hamburg an. Auf Grund des enorm wachsenden Container-Verkehrs in Hamburg werden dort große Areale des Hafens für Containerumschlag überplant. Dies wird dort eine Vielzahl von Firmen verdrängen, die bereits jetzt neue Standorte auch außerhalb Hamburgs suchen. Um dieser Nachfrage gerecht zu werden, ist es notwendig in die vorhandenen Hafenanlagen zu investieren. Dadurch werden neue Umschlä-

ge nach Stade-Bützfleth geholt, was zur Ansiedlung weiterer Betriebe führt. Die Verkehrsinfrastruktur in der Region wird verbessert. Das bedeutet eine Stärkung des Standortes für die im globalen Wettbewerb stehenden ansässigen Unternehmen. Es werden vorhandene Arbeitsplätze gesichert und neue bei Umschlag- und Verarbeitungsbetrieben geschaffen. Der Arbeitsmarkt, welcher in den letzten Jahren die Schließung von verschiedenen Werken verkraften musste, wird entlastet. Ein Ausgleich für die eingangs erwähnte Schließung der Norsk Hydro ist möglich.

Der Landkreis Stade ist gut über die Straße, die Schiene und das seeschifftiefe Fahrwasser der Elbe an den gesamten europäischen Binnenmarkt angebunden. Aber es ist bezeichnend, dass Sie sich nicht auf das bisher Erreichte beschränken, sondern weiter planen und neue Projekte in Angriff nehmen. Das macht eine Region erfolgreich.

Stade ist Teil der Metropolregion Hamburg, die in den vergangenen Jahren erheblich an Bedeutung und Ausstrahlungskraft gewonnen hat.

Gleichzeitig hat die Kernstadt Hamburg im Verbund mit den benachbarten Regionsteilen in Niedersachsen und Schleswig-Holstein ihre traditionelle Stellung als internationale Verkehrsdrehscheibe, Portal zwischen Nord- und Ostsee und als nordeuropäische Wirtschaftsmetropole weiter gestärkt.

Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg, die Niedersächsische Landesregierung und die Landesregierung von Schleswig-Holstein, haben Ende letzten Jahres beschlossen, ihre Zusammenarbeit in der Metropolregion zu verstärken. Grundlage der regionalen Kooperation ist die Erkenntnis, dass die Anforderungen an die Metropolregion Hamburg zu groß geworden sind, als dass die Stadt Hamburg oder die benachbarten Räume in Niedersachsen und Schleswig-Holstein sie allein bewältigen könnten. Die Zukunft der Metropolregion erfordert die Bündelung ihrer gesamten Kräfte.

Stade hat in der Vergangenheit bewiesen, dass es den Austauschbeziehungen in der Metropolregion Hamburg besonderes Gewicht und Augenmerk hat zukommen lassen. Dies wird auch künftig zur Stärkung der Gemeinsamkeit erfolgen, davon bin ich überzeugt.

Und Stade engagiert sich in der Süderelbe AG.

Die Region Süderelbe ist Industrie- und Forschungsregion, Dienstleistungs- und Freizeitregion, Bildungs- und Kulturregion zugleich. Der Standort verknüpft traditionelle Wirtschaftszweige mit neuen Branchen, innovative Forschungsschwerpunkte mit vorhandenen Stärken.

Die Wachstumsinitiative Süderelbe AG zeigt, wie erfolgreich ein Private-Public-Partnership funktionieren kann, wenn es gelingt, Interessen zu bündeln. Sie steht mit Ihren Projekten mittlerweile als Synonym für eine erfolgreiche, zukunftsweisende Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Verbänden, der öffentlichen Hand und den Hochschulen und wurde vor kurzem vom Bundeswirtschaftsministerium als herausragende Initiative ausgezeichnet.

Dies alles zeigt, dass man sich in Stade den neuen Herausforderungen erfolgreich stellt.

Die immer komplexere internationale Wirtschaftsdynamik setzt sich über kleinräumige administrative Grenzen hinweg. Auf dem Weg zu wirtschaftlichem Wachstum und Beschäftigung ist daher Kooperation das Schlüsselwort. Die norddeutschen Länder werden sich künftig noch mehr als bisher als gemeinsamer Wirtschaftsraum verstehen und Konzepte für die Gesamtregion entwickeln müssen.

Es ist Aufgabe der Politik, das Engagement der Menschen zu fördern und Unternehmergeist zu erzeugen. Neue Ideen müssen entwickelt, vorangetrieben und im Markt umgesetzt werden. Denn im Wettbewerb kann Niedersachsen nur bestehen, wenn unsere Unternehmen den entscheidenden Schritt voraus sind. Arbeitsplätze entstehen nur dann, wenn Unternehmen ausreichend wachsen.

Das gelingt uns beispielsweise mit der Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen dem öffentlichen Sektor auf der einen Seite und Unternehmen der Privatwirtschaft auf der anderen. Eine Zusammenarbeit, die uns große Chancen bietet. Wie wir alle wissen, ist es schwer, lieb gewonnene Errungenschaften aufzugeben. Aber ist nicht in vielem die strenge Abschottung der privaten und der öffentlichen Verantwortungssphären ein überkommenes und eigentlich auch nicht sehr lebenspraktisches Phänomen angesichts der Problemdichte im Lande, die Unternehmen gleichermaßen belastet wie Staat und Gemeinwesen.

Meine Absicht ist es nach wie vor, in der Niedersächsischen Wirtschafts- und Strukturpolitik diese Zusammenarbeit auszubauen, also ein aktives Private-Public-Partnership mit der Wirtschaft zum Vorteil und zum Wohl aller Beteiligten zu praktizieren.

Ich will mit der Wirtschaft neue Wege gehen, um mit Rücksicht auf unsere unterschiedlichen Interessen an einem gemeinsamen Ziel zu arbeiten. Wir wollen zum Wohle der Regionen unseres Landes - also zu unser aller Vorteil - zusammenarbeiten.

Eines ist klar: die Region muss ihren Weg selbst bestimmen. Jede Region hat ihre spezifischen Potentiale und muss selbst entscheiden, welche davon sie ausbaut. Denn, meine Damen und Herren, wie die österreichische Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach einmal sagte:

" Der ans Ziel getragen wurde, darf nicht glauben, es erreicht zu haben."

Wie gut, dass Sie auf eigenen Beinen ins Ziel laufen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!